

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Schauspieldirektor

**Mozart, Wolfgang Amadeus
Schneider, Louis**

Leipzig, [1905]

Auftritt XI

[urn:nbn:de:bsz:31-81834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81834)

Mad. Lange. Fürcht' mi nit! Ich bleib' doch die erste Sängerin.

Schikaneder. Grad' nit die erste, aber eine erste Sängerin.

Mad. Lange. Was wird denn das für ein Weltwunder sein, diese Signora Cavaglieri, von der noch kein Mensch in Wien gehört hat.

Mozart. I hab' sie gehört, Frau Schwägerin, und kam Ihnen sagen, sie ist von einer Prima-Sorten.

Mad. Lange. Wundert mi nit, wann sie so schöne Bandeln hat.

Mozart. Fangen's schon wieder an?

Mad. Lange. I hab' noch gar nit aufgehört, un wann Sie mir so kommen —

Mozart. Setzt lassen's mi aber aus!

Schikaneder. Halt's alle beide eure Goschen. Aber wo bleibt denn der Philipp? Gefallt dem vielleicht auch ein Bandel an der Signora?

Mad. Lange. Setzt fangen Sie ja wieder an.

Schikaneder. Ein vernünftiger Theaterdirektor kann anfangen, wann er will.

Alle. Uhtich und Philipp (kommen von links).

Erster Auftritt.

Die Vorigen. Philipp. Alle. Uhtich.

Philipp (leise). Jetzt muß sich unser Schicksal entscheiden.

Alle. Uhtich (leise). Ich zittere! (Gaut mit einer Verbeugung.)
Signor Impresario!

Schikaneder. Signora! (Beiseite.) Jetzt Italienisch verlaß mich nicht! (Gaut.) Mi fa piacer! si — Signora Cavaglieri! — bravo! — allora — volti subito — volete — engagiren?

Alle. Uhtich. Si Signor! ma si lei non parla italiano —

Schikaneder. Sie meinen, ich soll Sie den Herrschaften vorstellen! Si, si — mi fa piacer. Ecco, il amico mio Mozarto — Compositorio — reputazioni — berihmt. Ecco Signora Lange, geborne Weber, Cantatrice — prima

Cantatrice — Sängerin di bravura — allegro molto!
(Gegenseitige Verbeugungen.) Ecco il mio Neffo, maestro di
concerto — spielt molto bravo die Violino. — Ich — non
posso! — Wollen Sie vielleicht uns etwas vorcantare? — Si
mi fa piacer — bravo — (beifetzte). Donnerwetter. Ich sitze fest.

Mozart. Signor Imprefario, die Donna spricht auch
deutfch.

Schikaneder. Ei, was qual' ich mich denn da mit dem
vertrauten Italienifch? — Ich schrieb Ihnen, Signora, daß
ich eine zweite Sängerin brauche —

Alle. Uhlisch (mit italienifchem Akzente). Das 'eifzt, eine zweite
prima Donna, nit eine seconda Donna.

Mad. Lange (piffiert). Das wird nit gehen. I bin für das
Fach der prima Donna assoluta engagiert.

Schikaneder. Das will nämlich fagen, wenn in einer Oper
zwei erste Partien find, fo fingt Madame Lange jedenfalls
eine davon; denn ein vernünftiger —

Alle. Uhlisch. Scusi! — Signor Imprefario! Ich bin nur
vor einen ersten Sängerin.

Mad. Lange. Was bin dann ich?

Mozart. Es gibt nur eine erste Sängerin, und das ist die,
welche am besten fingt.

Tr. 7. Terzett.

Alle. Uhlisch. Ich bin die erste Sängerin.

Mad. Lange. Das glaub' ich, ja, nach Ihrem Sinn.

Alle. Uhlisch. Das sollen Sie mir nicht bestreiten.

Mad. Lange. Ich will es Ihnen nicht bestreiten.

Mozart. Ei, lassen Sie sich doch bedeuten.

Mad. Lange. :|: Ich bin von keiner zu erreichen,

Das wird mir jeder zugestehn.

Alle. Uhlisch. Gewiß, ich habe Ihresgleichen

Noch nie gehört und nicht gesehn.

Mozart. Was wollen Sie sich erst entrüsten,
Mit einem leeren Vorzug brüsten!
Ein jedes hat besondern Wert. :|:

Alle. Uhhich und Mad. Lange. Mich lobt ein jeder der mich hört.

Alle. Uhhich. :|: Adagio. :|:

Mad. Lange. :|: Allegro! Allegrissimo! :|:

Mozart. Piano! Pianissimo!

Kein Künstler muß den andern tabeln;
Es setzt die Kunst zu sehr herab.

Alle. Uhhich und Mad. Lange. :|: Wohl! nichts kann die
Kunst mehr adeln:

Ich steh' von meiner Forderung ab.

Ich bin die erste Sängerin. :|:

Mozart. Piano! Pianissimo!

Calando, mancando,

Diminuendo, decrescendo,

Pian, piano, :|: pianissimo. :|:

(Während des Gesanges ist Schikaneder befänstigtend von einer zur andern gelaufen, hat seine Freude über den Gesang der Alle. Uhhich zu erkennen gegeben und bei ihrem „Adagio“ einen Karton mit der leserlichen Aufschrift: „Kontrakte“ geholt, zwei Bogen daraus genommen und wartet nun ungeduldig das Ende des Terzetts ab, um seine Unterhandlungen beginnen zu können. — Erschöpft von dem Gesange sind beide Sängerinnen am Schlusse des Terzetts auf Stühle gesunken und schöpfen Atem.)

Schikaneder (im Vordergrunde zu Mozart). Mozartchen! Das ist ja ein wahrer Phönix von einer Stimme; die darf uns nit entgehen. Was meinen Sie, ich engagier' sie vom Fleck weg?

[Mozart. Das will i meinen! und hübsch ist sie a, zum Anbeissen.

Schikaneder. Ach so? (Er droht lächelnd mit dem Finger). Denken's aus Konstanzel! Na, tut nix! Reden Sie ihr nur zu.] Du Philipp, komm einmal her.

Philipp (tritt vor).

Schikaneder. Was meinst du denn zu der Stimmen?

Philipp. Ich dachte, Sie griffen so rasch als möglich zu, damit sie Ihnen nicht noch fortgekapert wird.

Schikaneder. Der Philipp hat recht. Geh' her, mein Sohn, füll' mir rasch die beiden gedruckten Kontrakte aus, laß nur noch den Gehalt offen.

Philipp (setzt sich und schreibt).

Mozart (zur Mlle. Ustia). Der Herr von Schikaneder will Sie schon engagieren, aber er muß doch erst wissen, was Sie fordern! (Leise.) Machen's nit so teuer und bleiben's bei uns. I will Ihnen schon Rollen schreiben, daß Sie Ihre Freund' daran hab'n sollen.

Mlle. Ustia (leise). Unter der Leitung eines so carissimo maestro bleibt man gern. Werden 1000 Gulden zu viel sein?

Mozart. Sie sind a gar herziges Schagerl.

Schikaneder (auf der andern Seite der Bühne zu Mad. Lange). Aber Sie können doch nit alles allein singen? — I muß Ihnen bitten, halten's mer Ruh' mit der Neuen oder i muß Ihnen zu erkennen geben, was ein vernünftiger Theaterdirektor ist.

Mad. Lange. Aber alternieren laß ich sie doch nit.

Mozart (geht zu Schikaneder, während Mlle. Ustia heimlich Blicke mit Philipp wechselt). Tausend Gulden will sie nur auf ein Jahr. Das is a wahre Lumperei für so a Stimmen.

Schikaneder. Marie Joseph; das ist wohlfeil, — das hätt' i nit erwartet — aber woll'n doch sehen, ob wir nicht noch etwas abhandeln können, — denn ein vernünftiger —

Mozart (unwillig einfallend). Wann Sie das tun, red' i kein Wort mehr. — Das wär' ja a Schann.

Schikaneder (höflich zu Mlle. Ustia). Ebbene Signora — 1000 Florini, 's ist a bissl teuer, aber — weil Sie 's sind. Schreibe 1000 Florini in den leeren Raum, Philipp.

Philipp (tut es rasch in dem einen der Kontrakte). So! (Er gibt ihn an Schikaneder.) Den andern werd' ich auch gleich ausfüllen.

Schikaneder. Schaun's, so einen Kontrakt haben alle Mitglieder meiner Gesellschaft. (Er zeigt ihn und liest.) Da — stehts Gehalt — Da: „unterwirft sich den bestehenden oder noch zu erlassenden Theatergesetzen.“ Da — „wohlbedüchtigt verabredet und unterschrieben worden.“ Nun unterschreiben's.

Alle. Uhhich. Perchè Sie schreiben nit vorher? —

Schikaneder. Das ist alles eins. Will auch vorher schreiben. (Er tut es.)

Philipp. Dann können Sie ja auch gleich das Duplikat unterzeichnen.

Schikaneder. So! (Er tut es ebenfalls, ohne es weiter durchzulesen.) Nun Signora.

Alle. Uhhich (unterzeichnet das zuletzt von Philipp vorgelegte Duplikat). Nun, Herr Direktor, bin ich auf ein Jahr die Ihrige.

Schikaneder. Sie werden in mir einen vernünftigen — Mozart. Einen sehr vernünftigen —

Mad. Lange. Einen außerordentlich vernünftigen Theaterdirektor kennen lernen.

Schikaneder. Bitt' Ihnen — (Er sieht auf den Kontrakt.) Aber was ist denn das? Sie haben ja einen falschen Namen unterschrieben.

Alle. Uhhich (nimmt ihm den Kontrakt aus der Hand). Daß i nit wüßt. (Sie zeigt oben hin.) Kontrakt zwischen dem Herrn von Schikaneder, Theaterdirektor, und der Sängerin Mademoiselle Uhhich aus Passau.

Schikaneder. Sie sind ja aber Signora Cavaglieri.

Alle. Uhhich. Wer sagt Ihnen denn das? Ich habe mich nur als die neue Sängerin melden lassen, [kann ich dafür, daß Sie mich für Mademoiselle Cavaglieri halten? Meine richtige Unterschrift steht unter der Ihrigen.]

Schikaneder. Aber Philipp, Mensch! Konzertmeister! Was hast du denn da geschrieben?

Philipp. Den Namen meiner Braut, die Ihnen so gefallen hat, daß Sie sie engagiert haben.

[Mozart. Schaun's, schau'n's. Es kommt mir vor, als hätte sich der Herr von Schikaneder auch einmal anführen lassen.]

Schikaneder. Daß dich ein oberländisch's Gebirgsdonnerwetter! — Muß mir so etwas passieren. Da bin ich ja ein unvernünftiger Theaterdirektor gewesen.

Mad. Lange. Ein sehr unvernünftiger —

Mozart. Ein außerordentlich unvernünftiger —

Alle. Uhlich. Nein, ein außerordentlich liebenswürdiger Theaterdirektor.

Schikaneder. Geht's mir weg! [Das heiß' ich überlistet.

Philipp. Sie versprochen ja, selbst mitlachen zu wollen, wenn ich das erreichte.

Schikaneder. Nein, solch] verliebte Bagagen! Wann doch die Lieb' und das Heiraten ganz beim Theater abgeschafft werden wollt'. Nun hab' ich mir ein schönes Kreuz aufgeladen. Einen Kapellmeister mit einer Schwagerin, die erste Sängerin ist und einen Konzertmeister mit einer Nichte, die auch erste Sängerin ist. 's ist zum Schlagtreffen.

Alle. Uhlich. Dank, herzlichen Dank, Herr von Schikaneder, daß Sie mich selbst Ihre Nichte nennen.

Mozart. Und wann's Ihnen unangenehm ist, daß Ihr Konzertmeister eine Sängerin zur Frau hat, so machen's ihn zum Musikdirektor.

Schikaneder. Auch nicht übel! — Das ist ja eine ordentliche Theaterintrigen hier gewesen. I hätt' fast Lust ein Stück daraus zu machen.

[Mozart. Tun Sie das. I geb' Ihnen halt a die Erlaubnis, die Geschichte vom Bandel drin anzubringen.

Schikaneder. I riskier's wahrhaftig! — Aber nur, wenn Ihre Musik dabei ist, Mozartchen, denn das merk' i nun

schon, der kann man ein langes Leben prophezeien.] Jetzt halt' mir aber Ruh' — allz'sammen und denkt hübsch daran, daß wir alle, wie wir da sind, vergehen, die Kunst aber besteht.

Ar. 8. Schlußgesang.

Alle. *Müßlich.* Jeder Künstler strebt nach Ehre,
Wünscht der einzige zu sein;
Und wenn dieser Trieb nicht wäre,
Bliebe jeder Künstler klein.

Alle. Künstler müssen freilich streben
Stets des Vorzugs wert zu sein;
Doch sich selbst den Vorzug geben,
Über andre sich erheben,
Macht den größten Künstler klein.

Mozart. Harmonie, du linderst Schmerzen,
Schaffest Freude, Wonn' und Lust;
Nährst allmächtig alle Herzen,
Füllst du ganz des Künstlers Brust:
Fern sei Mißgunst, Neid, Verhöhnern,
Falsches Streben, leerer Schein;
Denn gleich seines Liebes Thnen,
Sei des Künstlers Seele rein.

Alle. Künstler müssen freilich streben usw.

Mad. Lange. Jedes leiste, was ihm eigen,
Halte Kunst, Natur gleich wert.
Laßt das Publikum dann zeigen
Wem das größte Lob gehört.

Alle. Künstler müssen freilich streben usw.

Schikaneer. Ich allein bin zu beklagen;
'ne Nichte engagiert ich mir
Für meinen lieben Neffen hier.
Wird man nicht laut in Wien jetzt sagen:

Der Schikaneder ist blamiert,
Daß er die Uthlich engagiert.
Für tausend Gulden?
Schauspieldirektor, hör' ich fragen,
Tatst du auch recht? Bist du was nutz?
Darauf kann freilich ich nur sagen:
Ich stehe unter Mozarts Schutz.

Alle. Künstler müssen freilich streben
Stets des Vorzugs wert zu sein;
Doch sich selbst den Vorzug geben,
Über andre sich erheben,
Macht den größten Künstler klein.

Ende.

